

„Wir schauen auf uns!“ – nicht überwachend sondern fürsorglich

Als ich Ende Februar zum ersten Mal von einem neuen Virus namens „Corona“ hörte, der in China auftauchte und von Fledermäusen stammte, dachte ich ehrlich „Warum müssen die auch sowas essen! Kommt sowieso nie hierher!“ Aber ich dachte auch an einen Film, den ich eine Woche zuvor mit einem Kumpel anschaute, der vor zehn Jahren in die Kinos kam und eine sehr ähnliche Geschichte erzählte. Nur, dass da der Virus viel gefährlicher war.

Plötzlich war der Virus dann in Europa – dann in Deutschland – dann in Bayern – und dann war ruckzuck die ganze Welt betroffen.

Unsere Geschäftsleitung hat bereits Anfang März reagiert: mit Abstandsregeln, täglicher Desinfektion der Arbeitsflächen, ständiges Händewaschen und schließlich auch Beantragung von Kurzarbeitergeld. Aber die Arbeit, weil Ostern kam, eher mehr als weniger!

Wenn man „draußen“ niemand mehr treffen kann, ist man froh über die Kollegen, denen man ins Gesicht blicken kann! Und tatsächlich sind wir viel freundlicher im Umgang miteinander geworden.

In den ersten Wochen habe ich sehr viel telefoniert, um mich zu vergewissern, dass ich nicht allein bin. Zum Glück ist jetzt Frühling und wunderschönes Wetter! Da kann man viel in der Natur spazieren gehen.

Für mich ist das Thema eher „Wir schauen auf uns!“ – nicht überwachend, sondern fürsorglich.

Aber wenn ich nicht dafür Sorge, dass es mir gut geht (soweit möglich), kann ich meinen Mitmenschen nicht schützend und fürsorglich begegnen.

Begegnen kann man sich auch mit anderthalb Meter Abstand!

